

Klima oder Umwelt retten?

Was bedeutet „Nachhaltige Energie“

Zusammenfassung des Referats von Markus O. Häring vom 21.3.2022 am Kommet-Unternehmer-Podium in Seon.*

Feuer ist ein zentrales Element der Menschheitsgeschichte. Die Erfindung von Maschinen, die die Energie des Feuers in mechanische Energie umwandeln konnten, begründet die industrielle Revolution. Verbrennungsmaschinen, betrieben mit fossilen Treibstoffen, begannen die Muskelkraft sowie ineffiziente Wind- und Wassermühlen zu ersetzen. Das ermöglichte eine nie da gewesene Entwicklung. Die Mechanisierung von Industrie und Landwirtschaft verbesserte die Versorgungssicherheit fundamental und erlaubte ein beispielloses Bevölkerungswachstum. Innerhalb von 150 Jahren wuchs die Weltbevölkerung von einer Milliarde auf acht Milliarden Menschen, bei gleichzeitiger Eliminierung von Ernährungsengpässen.

Diese Erfolgsgeschichte hat gleichermassen beispiellose Umweltbelastungen zur Folge, vor allem was die Verschmutzung von Böden, Gewässer und Luft betrifft, oft gepaart mit einer Übernutzung von Ressourcen (Beispiel Überfischung).

Die Emission von Treibhausgasen ist nur eine von vielen Umweltbelastung, vereinnahmt jedoch die Politik als wäre es das schlimmste aller Übel. Dabei ist ausgerechnet das CO₂, das in der heutigen Klimapolitik als «Schadstoff» bezeichnet wird, von allen erdenklichen Abfallprodukten das nützlichste. Es ist das Grundnahrungsmittel der Biosphäre schlechthin.

Über 80% der Biomasse der Erde sind Pflanzen, die ihren Kohlenstoffbedarf mittels Photosynthese aus dem CO₂ der Luft beschaffen. Pflanzen sind ihrerseits die Nahrung der übrigen Organismen, unter anderem des Menschen. Zudem verdanken wir der Photosynthese den Sauerstoff in der Luft.

Im überwiegenden Teil der Erdgeschichte war die CO₂-Konzentration der Erde um ein Vielfaches höher als heute. Meistens war in der Erdgeschichte auch das Klima bedeutend wärmer, doch korreliert das nur bedingt mit der damaligen CO₂-Konzentration. Der Homo sapiens tritt in einer Kaltzeit des Planeten auf. Wenn die Menschheit nun meint ein gewünschtes Klima vorgeben zu können, geschieht das allenfalls im Interesse einer nicht anpassungsfähigen Gesellschaft, aber keinesfalls im Interesse der Biosphäre. Warmphasen der Erde zeichnen sich generell durch höhere Artenvielfalt und grössere biologische Aktivität aus als Kaltphasen. Selbstverständlich hat eine Klimaerwärmung – vor allem auch eine rasche (z.B. 2 Grad pro Jahrhundert) – Änderungen des Ökosystems zur Folge. Doch diese Änderungen praktisch ausschliesslich als negativ zu bezeichnen sind nicht eine wissenschaftliche Erkenntnis, sondern eine politische Wertung.

Wenn die Menschheit ihre störende Einflussnahme auf die Umwelt verringern will, sollte sie nicht in erster Linie ihre CO₂-Emissionen reduzieren, sondern ihren Fussabdruck verkleinern. Das gelingt allerdings nur mit dem Gebrauch von Energieressourcen, die die Umwelt weniger belasten. Damit sind Ressourcen gemeint, die nicht von der Natur selbst beansprucht werden und die eine möglichst hohe Energiedichte aufweisen. Dazu gehört die Kernenergie. Fission (Kernspaltung) ist ein um ein Vielfaches effizienterer Prozess als die Oxidation (Verbrennung) und hat deshalb das Potential fossile Energieträger zu substituieren. In einer umsichtigen Klima- und Umweltpolitik kann die Option Kernenergie deshalb nicht ausgeschlossen werden.

* Markus O. Häring ist promovierter Geologe und Buchautor. Er ist Vizepräsident des [Carnot-Cournot-Netzwerks](#) und ehemaliges Mitglied der Eidgenössischen Geologischen Kommission. Er ist weltweit tätig als Experte für nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser- und Energieressourcen im Untergrund.